

tik, Kitsch und Geschmacklosigkeit, Unglück und Leid ihrer Mitmenschen in immer neue Auflagerekorde und ständig fetter schwellende Börsen. Knallige, oft bis zehn Zentimeter hohe Schlagzeilen, „Scare heads“ (Schrecküberschriften) genannt, helfen lederlungigen, ewig brüllenden Zeitungsverkäufern, ihre Ware loszuwerden, die das große Publikum geradezu mit Scheffeln frißt. Derart „publikumswirksam“ gemachte Berichte nennt man im Zeitungsjargon „Hot news“ („Siedendheiße Neuigkeiten“), und die rivalisierenden Blätter überbieten sich gegenseitig, ihre Berichte möglichst gepfeffert zu bringen. Man schreckt dabei vor keiner Übertreibung und Verzerrung der Tatsachen zurück. Es gilt nur eins: *Business!* Geschäft ist Geschäft! Je schreiender die „Scare heads“ und je knalliger die Berichte sind, desto mehr Zeitungen werden verkauft.

Der amerikanische Geschäftsmann sagt von seinem Publikum: *If I want from them, what I want, I must give them, what they want.* Das heißt: Wenn ich von meinem Publikum haben will, was ich will (nämlich sein Geld), dann muß ich ihm geben, was es haben will — in diesem Falle: „Hot

news!“ Wenn aber, was vorkommt, gerade keine Sensation zur Hand ist, dann wird unter Umständen eine solche fabriziert, oder aber irgendein alter, längst begrabener Fall, der aus irgendeinem Grunde unaufgeklärt geblieben war (möglichst, wo es sich um den Mord einer schönen Frau handelte!), wird wieder ausgegraben, und es werden neue, geheimnisvolle, sensationelle Enthüllungen versprochen — bis ein neuer, akuter Fall den alten wieder in Vergessenheit geraten läßt. Das Publikum will seine Helden haben. Aber Helden sind bekanntlich keine Alltagstiere. Also „macht“ man seine Helden einfach! Alltagscharakteren werden die phantastischsten Eigenschaften angedichtet. Der Bandit mit dem Hirn eines Neugeborenen und dem Mut eines Hasen, der sich erst einen Schuß Morphium in die Adern jagen muß, um seinem „Gewerbe“ nachgehen zu können, wird, wenn er nach einem halben Dutzend Überfällen nicht gefaßt worden ist, ein Machiavelli an List und Verschlagenheit und ein Leonidas an Kühnheit. Eine Frau alltäglichen Aussehens, die ihren Freund aus Eifersucht erschießt, wird zur blendenden Schönheit (man hat tüchtige Retuschierer) und zur Heldin, die nur die Ehre ihres Geschlechts verteidigt hat.

Besonders beliebt sind auch Berichte von Hinrichtungen, die mit dem dämonischen Sadismus eines Edgar Allan Poe und seiner perversen Kleinmalerei des Grauens in allen Einzelheiten geschildert werden. Erst wird man von der Tapferkeit, mit der das Opfer auf das Schafott stieg und sich die Schlinge um den Hals legen ließ (in einzelnen Staaten der Union wird noch gehenkt), zu Tränen gerührt, und dann ist die weitere Beschreibung derart plastisch und furchtbar, daß einem die



Stolz lächelnd sieht der Meisterbandit sich auf dem Titelblatt eines Tabloids verherrlicht